

Fiona Connor
Drawing something
under itself
23.9.–26.11.2023

***Kunstverein für die
Rheinlande und Westfalen
Düsseldorf***

In der Einzelausstellung *Drawing something under itself* befasst sich Fiona Connor (geb. 1981 in Auckland, Neuseeland, lebt und arbeitet in Los Angeles, USA) mit der Materialität und Symbolik von Repetition und Abweichung. Diese Spannung zwischen Wiederholung und Abwandlung bildet nicht nur das Fundament ihrer Arbeit, sondern ist auch grundlegend für jede pädagogische Situation: Handlungsabläufe, Methoden und Praktiken werden einstudiert, erlernt, wieder und wieder erprobt und trotzdem ist jede darauffolgende Anwendung eine Variante, die nie identisch ist, sich unterscheidet und eigene Formen, Wege und Perspektiven findet.

Connors skulpturale Praxis beruht auf der akribischen und handwerklich komplexen Imitation von gefundenen, ausrangierten oder noch gebrauchten Objekten und größeren Architekturfragmenten. Ihr Augenmerk richtet sich dabei immer wieder auf die detailgetreue Replikation von Patina, Abnutzung und Verschleiß. Ihren Arbeiten liegt ein tief empathisches Moment zugrunde, da sie weniger auf handwerkliche Perfektion fokussieren als auf den Prozess des physischen Wiederaufführens und Nachvollziehens der materiellen Handlungen, investierten Arbeit und der sozialen und materiellen Geschichte, die sich am und im Objekt realisiert haben. Dem geht immer ein Lernprozess und ein genaues materielles Studium voraus – eine Art *Reverse Engineering*, bei dem die Künstlerin Objekte auf ihre einzelnen Bestandteile und ihre materielle Gemachtheit zurückbuchstabiert. Connors Arbeit ist damit von Anfang an intrinsisch mit Fragen des Lernens beschäftigt. Dies involviert immer eine Zusammenarbeit mit Anderen – Bauingenieur:innen, Metallgießer:innen, Studioassistent:innen –, und macht Prozesse von materieller und kontextueller Übersetzung zu einem essentiellen Bestandteil ihrer Praxis.

In *Drawing something under itself* konfiguriert Connor mehrere Displays, die auf unterschiedliche Formen von Ausbildung und Praxis und eine Idee des verkörperten Sehens anspielen: Fünf Demonstrationen von traditionellem Mauerwerk stehen neben losen und sich wiederholenden Konstellationen von stapelbaren Stühlen aus dem historischen Bestand des Kunstverein-/Kunsthalle-Gebäudes. Die Stühle sind sowohl eine Stütze für die Künstlerin, um beobachtende Zeichnungen herzustellen, als auch eine Stütze für die Zeichenbretter, auf denen die Zeichnungen angebracht sind. Praktiken des Bauens und Zeichnens begegnen sich hier und offenbaren nicht nur unterschiedliche Perspektiven auf Arbeit und (Kunst-)Fertigkeit, sondern stellen auch die materielle und symbolische Differenz zwischen einer Ziegelsteinmauer, die von Maurer:innen hergestellt wird und der Arbeit einer Künstlerin, die ihre Arbeit mit ähnlichen Mitteln repliziert, in Frage. In *Drawing something under itself* lösen sich diese Grenzen zusehends auf, da Connor für den Bau der Ziegelwände mit lokalen auszubildenden Maurern zusammenarbeitet. Ihre Arbeit stellt die Unterscheidung zwischen (künstlerischer) Replikation und der mehrmaligen Ausführung ein und derselben pädagogischen handwerklichen Übung grundlegend in Frage, genauso wie die Hierarchie, die die eine Arbeit über die andere stellen würde.

Connor lenkt unseren Blick schließlich auf die subtilen räumlichen Verschiebungen und Perspektivwechsel in ihren Zeichnungen, die unterschiedliche Blickwinkel auf den Ausstellungsraum und die sich darin befindenden Objekte wiedergeben. Diese Zeichnungen akkumulieren sich mit der Dauer der Ausstellung, da Connor fort-

In her solo exhibition *Drawing something under itself*, Fiona Connor (b. 1981 in Auckland, New Zealand, lives and works in Los Angeles, USA) explores the materiality and symbolism of repetition and divergence. While the tension between reiteration and variation lies at the heart of her work, it is also fundamental to every pedagogical situation: processes, methods, and practices are studied, learned, and repeatedly rehearsed, and yet every subsequent application creates a new variant – never identical and always different, finding its own forms, paths, and perspectives.

Connor's sculptural practice has been based on the detailed reproduction of found, discarded objects and objects still in use, as well as architectural fragments. Her attention repeatedly draws toward the faithful replication of patina, wear and tear. Her works are underpinned by a deep sense of empathy that, ultimately, is less interested in technical perfection than in the process of physically reenacting and comprehending the material actions, labor, and social and material histories invested within an object. This is led by a process of learning and precise material study – a sort of reverse engineering in which the artist deconstructs an object, breaking it down to its individual materials and components. Connor's practice, in that sense, is intrinsically engaged with questions of learning. This always involves collaborating with others—builders, foundry workers, studio assistants – and emphasizes processes of material and contextual translation as an essential part of her practice.

For *Drawing something under itself*, Connor configures a number of displays that play on different forms of education and practice, as well as on the idea of embodied viewership: Five demonstrations of traditional brickwork stand among loose and repeated constellations of stackable chairs, drawn from the Kunstverein/Kunsthalle building's historic collection, with the chairs providing both a support for the artist to make a series of observational drawings, and a support for the drawing board on which the drawings rest. Practices of construction and drawing encounter one another, revealing different perspectives on labor, skill, and artistry, but also questioning the material and symbolic difference between a brick wall built by a mason and the work of an artist who may replicate their work using similar means. *Drawing something under itself* continuously dissolves these boundaries; in building the walls, Connor worked together with local masonry apprentices. The work questions the distinction between (artistic) replication and the execution of a single exercise aimed at teaching a manual skill, and the hierarchy that places one type of labor over the other.

Finally, Connor directs our gaze to the subtle shifts and changes in perspective in her drawings, which show different angles and viewpoints onto the exhibition space and the objects within it. These drawings accumulate during the duration of the show as Connor continually produces new ones, thereby alluding to the idea of an exhibition under construction. The drawings of the chairs are produced while sitting on the chairs, enacting the paradox described in the title of the show.

Drawing something under itself also attends to the idea of support structures – objects that normally remain secondary and overlooked, behind or underneath the things they are supposed to sustain, hold, and carry. Following this thought, Connor, among other

laufend neue Zeichnungen produziert und den Gedanken einer sich im Bau befindenden Ausstellung aufnimmt. Die Stühle werden gezeichnet, während Connor auf den Stühlen sitzt, womit sie das im Ausstellungstitel angedeutete Paradox aufführt.

Drawing something under itself greift des Weiteren den Gedanken von Hilfs- und Stützstrukturen auf – jene physischen Objekte, die hinter oder unter dem, was sie stützen, halten und tragen sollen, zweitrangig und unsichtbar bleiben. Diesem Gedanken folgend, zeigt Connor (neben weiteren Arbeiten) eine Akkumulation des gesamten Sockel-Bestands des Kunstvereins und bringt damit nicht nur das verborgene Lager ins Spiel, sondern lässt auch zu, dass die Ansammlung verschiedenster Weißtöne und Gebrauchs- und Abnutzungsspuren zu Objekten der Betrachtung werden und möglicherweise wie eigene Replikationen erschienen.

Die Ausstellung ist zuletzt auch eine Auseinandersetzung der Künstlerin mit dem eigenen Familienarchiv; ihr Vater Bruce Connor besuchte als ein Vorarbeiter des Cubitt Travel Prize in den 1950er Jahren Baustellen und Ausbildungszentren der Bauindustrie im Rhein-/Ruhrgebiet, um hier neueste organisatorische und bauliche Prozesse während des Wiederaufbaus zu studieren. Die Ausstellung im Kunstverein ist somit auch ein Wiederaufgreifen, Zurückkommen und eine Erweiterung dieses persönlichen Archivs.

Drawing something under itself ist Fiona Connors erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland. Während der Laufzeit finden verschiedene spontane und öffentliche Veranstaltungen und kunstpädagogische Workshops im Foyer statt, wo Fiona Connor eine für alle Besucher:innen zugängliche Druckwerkstatt einrichtet. Hier findet man auch eine von der Künstlerin entwickelte Schrift, die benutzt werden kann und sich aus gefundenen Schriftzeichen aus dem Archiv und der unmittelbaren Umgebung des Kunstvereins ableitet.

Kuratiert von Kathrin Bentele

works, presents an accumulated collection of the Kunstverein's entire inventory of plinths, bringing in the hidden storage facility, but also allowing their different shades of white, their marks and signs of wear, to appear as objects of viewing – and, perhaps, as replications of her own.

Lastly, the exhibition draws upon the artist's own family archive. Her father, Bruce Connor, visited apprenticeship schools and construction sites in North Rhine-Westphalia in the 1950s as a foreman on a Cubitt Travel Prize, in order to study the new organizational and structural processes used here during postwar reconstruction. The exhibition at the Kunstverein picks up, returns to, and expands this personal archive.

Drawing something under itself is Fiona Connor's first institutional solo show in Germany. During the duration of the exhibition, visitors and students will be invited to participate in various spontaneous events and educational workshops in the foyer, where Connor has also installed a print workshop that is free to use for all visitors, including a newly created typeface by the artist that distills found characters from the archive and immediate surroundings of the Kunstverein.

Curated by Kathrin Bentele





Impressum / Colophon

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf
Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf

Kathrin Bentele, Direktorin / Director
Gesa Hüwe, Kuratorische Assistenz / Curatorial Assistance
Hanna Welzel, Finanzen, Administration / Finance, Administration
Dylan Maquet, Technische Leitung / Head of Technical Staff
Pia Witzmann, Mitgliederbetreuung / Member's Desk
Aufbauteam / Installation Team: Marina Bochert, Alessandro Jäger, Viktor Jeraj, Philipp Naujoks, Naiyun Yang
Praktikantin / Intern: Arina Becker

Vorstand / Board: Lilli von Bodman, Rudolf Dahmen, Ilmhart Kühn, Georg Kulenkampff (Vorsitzender / Chairman), Rita McBride, Nicola Treyde, Renate Ulrich, Florian Wethmar

Übersetzung / Translation: Ben Caton
Korrektur / Proof editing: Leslie Dick
Grafikdesign / Graphic Design: Dan Solbach

Die Künstlerin dankt / The artist would like to thank: Albert Baringhorst, Ulrich Beaujean, Kathrin Bentele, Christian Berger, Samuel Bich, Juliet Carpenter, Jo Connor, Deutsche Oper am Rhein, Leslie Dick, Neil Doshi, Cédric Eisenring, Ramak Fazel, Struan Hamilton, Matt Hinkley, Gesa Hüwe, Christiane Kues, Laub Laub, Helmut Luister, Dylan Maquet, Nell May, Stuart Mckenzie, Monica Molteni, Tina Odermatt, Laura Preston, Pedro Ramos, Schauspielhaus Düsseldorf, Andreas Schmitten, Johann Simons, Nicole-Antonia Spagnola, Meik Systemann, Ana Tomic, Jens Waldoch, Hanna Welzel, Pia Witzmann, Julia Yerger

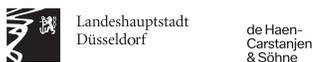
Fotos / Photos: Wulfran Hagemann / Fotoarchiv Ruhr Museum; Willy van Heekern / Fotoarchiv Ruhr Museum; Fiona Connor, Restaging postcards with Natalie Czech in mind, 2023, Kunstverein / Kunsthalle Building, scanned 35mm photograph

© 2023, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf.
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved.

Die Ausstellung *Drawing something under itself* wird gefördert durch / The exhibition *Drawing something under itself* is funded by:



Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf wird unterstützt durch / is supported by:



Permanenter Partner des Kunstvereins / Permanent partner of the Kunstverein:



